

# Dreimal Ja zum Neubau

**DÜRNTEN.** Die Dürntner haben gestern an der Urne die drei Vorlagen für das Feuer-Werk-Wasser-Gebäude überaus deutlich angenommen. Nun rechnet Gemeindepräsident Hubert Rüegg mit einer termingerechten Realisierung.

REGULA LIENIN

42 Prozent der Dürntner Stimmberechtigten haben sich am Urnengang von gestern Sonntag sehr deutlich für das neue Feuer-Werk-Wasser-Gebäude ausgesprochen: Der Ja-Stimmen-Anteil beträgt insgesamt gut 75 Prozent. Am deutlichsten stimmten die Dürntner der ersten Vorlage zu – dem Kreditbegehren in Höhe von 6,84 Millionen Franken. Ein ebenso klares Ja gab es für den zusätzlichen Kredit von über 520 000 Franken für die Erstellung einer Photo-

voltaikanlage. Auch der Ergänzungskredit für die Erstellung eines Untergeschosses in Höhe von 1,18 Millionen Franken erhielt 71 Prozent Ja-Stimmen.

## Bedenken bei zweiter Vorlage

Gemeindepräsident Hubert Rüegg zeigte sich überrascht über den überaus deutlichen Ausgang der Abstimmung. «Ich bin von einem Ja ausgegangen. Dass es nun so klar ausgefallen ist, freut mich ausserordentlich», sagte er. Am meisten Bedenken habe er beim Ergänzungskredit für das Untergeschoss ge-

habt. «Offensichtlich haben die Dürntner der Tatsache Rechnung getragen, dass durch den Bau des Feuer-Werk-Wasser-Gebäudes auch Aussenparkplätze für die Mehrzweckhalle verloren gehen.» Das könne mit den Parkplätzen im Untergeschoss des geplanten Gebäudes aufgefangen werden. Als sehr positiv wertet er zudem, dass sich die Dürntner erneut so aufgeschlossen gegenüber einem Photovoltaikprojekt gezeigt haben. Die überaus deutliche Zusage führt Rüegg unter anderem auf die hohe Akzeptanz der Feuerwehr bei der Bevölkerung zurück.

Noch an der letzten Gemeindeversammlung vom Dezember erhöhte sich der Kreditbetrag um 540 000 Franken wegen eines stattgegebenen Vorstosses, der die mögliche spätere Aufstockung

des Gebäudes forderte. Inklusiv Landkauf kommt nun das neue Feuer-Werk-Wasser-Gebäude die Gemeinde Dürnten auf 9,92 Millionen zu stehen.

## Keine Einsprachen erwartet

Erfreut über das Resultat dürften auch die betroffenen Angestellten des Werkhofs und die Feuerwehr Dürnten sein. Schon seit Längerem ist dort aus Platzgründen kein effizientes Arbeiten mehr möglich. Der Spatenstich für den Bau neben der Mehrzweckhalle Blatt ist für Februar 2013 vorgesehen. Zuerst stehen aber noch die Baubewilligung und das Submissionsverfahren an. Gemeindepräsident Rüegg geht davon aus, dass das Gebäude nach dem vorgesehenen Zeitplan erstellt werden kann. «Ich erwarte keine Einsprachen.»

## Schulhaus Chapf kann saniert werden

**GOSSAU.** Die Gossauer haben für die Sanierung und Erweiterung des Schulhauses Chapf grünes Licht gegeben. Der Kredit über 3,95 Millionen Franken ist von den Stimmbürgern mit 1875 Ja- zu 846 Nein-Stimmen genehmigt worden. Die Stimmbeteiligung in Gossau betrug 41,41 Prozent.

Das Schulhaus war im Jahr 1970 erbaut und nie umfangreich saniert worden. Um den Anforderungen der Zukunft zu genügen, müssen gewisse Bauteile – wie etwa die sanitären Anlagen – erneuert werden. So wird der WC-Trakt neben dem Singsaal ins Untergeschoss verlegt und im frei werdenden Raum die Bibliothek platziert. Ausserdem erhält das Gebäude einen Lift, damit sich auch körperbehinderte Personen im Schulhaus problemlos bewegen können. (zo)

## Alle Pfarrer im Bezirk Hinwil gewählt

**BEZIRK HINWIL.** Gestern wurden auch im Bezirk Hinwil die reformierten Pfarrer für die Amtsdauer 2012 bis 2016 bestätigt. Alle vorgeschlagenen Personen wurden gewählt. Während die Pfarrwahl in Fischenthal nur 33,7 Prozent der Stimmberechtigten an die Urne lockte, beteiligte sich in Seegräben mit 48,67 Prozent fast jeder zweite Stimmberechtigte an der Wahl. Für die erste Amtsdauer nach Inkrafttreten der neuen Kirchenordnung mussten Pfarrerinnen und Pfarrer, die seit Ende 2009 eine Stelle neu angetreten haben, neu gewählt werden. (zo)

ALLE RESULTATE DER WAHLEN UNTER [WWW.ZOL.CH](http://WWW.ZOL.CH)

## IN KÜRZE

### Nuspliger neu in Kirchenpflege

**FISCHENTHAL.** Die Evangelisch-reformierte Kirchenpflege Fischenthal ist wieder komplett: Susanne Nuspliger ist mit 99 Ja-Stimmen für den Rest der Amtsdauer 2010 bis 2014 in das Gremium gewählt worden, teilte die Gemeinde mit. Nuspliger ist 41 Jahre alt. (zo)



Inklusive Landkauf kommt das neue Feuer-Werk-Wasser-Gebäude die Gemeinde Dürnten auf 9,92 Millionen Franken zu stehen. Visualisierung: Burlet & Partner AG

## Schulvorlagen angenommen

**WETZIKON.** Die Primarschule kann definitiv schulergänzende Tagesstrukturen einführen. Die Stimmberechtigten sagten dazu klar Ja. Zudem bewilligten sie 2,7 Millionen Franken für acht zusätzliche Schulräume im Schulhaus Walenbach.

WALTER STURZENEGGER

Derzeit bietet die Primarschule Wetzikon erst in den Schuleinheiten Feld und Guldisloo schulergänzende Tagesstrukturen an. Das wird sich nun ändern. Die Stimmberechtigten sagten am Wochenende mit 3262 gegen 1806 Stimmen Ja zur definitiven Einführung. Das Angebot kann damit in den kommenden Jahren schrittweise auf alle sechs Schulhäuser ausgedehnt werden. Die Betreuungszeiten sind dabei länger als vom Volksschulgesetz vorgeschrieben und flexibler. Eltern können unter verschiedenen Betreuungsmodulen wählen.

Als Nächstes kann die Primarschule im Schulhaus Walenbach schulergänzende Tagesstrukturen einführen. Die Stimmberechtigten bewilligten mit 3720 Ja gegen 1330 Nein 2,7 Millionen Franken für den Bau eines Ausweich- und Entlastungsmoduls mit acht zusätzlichen Schulräumen. Sie sollen bereits im August fertiggestellt sein und

erlauben es der Primarschule, in den nächsten sieben bis zehn Jahren die Schulhäuser Feld und Walenbach zu sanieren und zu erweitern. Die Stimmbeteiligung lag bei knapp 37 Prozent.

## «Schönes Geschenk»

Primarschulpräsident Franz Behrens sprach von einem «schönen Geburtstagsgeschenk». Er feierte gestern seinen 55. Geburtstag. Behrens freute sich insbesondere, «dass beide Vorlagen so deutlich Zustimmung fanden». Die klaren Ja-Mehrheiten seien «wichtige Schritte in die richtige Richtung». Sie ermöglichten es, die Ausbildung und Betreuung in der Wetziker Primarschule weiter zu verbessern.

Vor allem bei den schulergänzenden Tagesstrukturen zeige der Nein-Stimmen-Anteil aber auch, dass die Primarschulpflege «dranbleiben und noch besser kommunizieren muss», sagte Behrens selbstkritisch. Im Vorfeld der Abstimmung hatte die Rechnungsprüfungskommission (RPK) kritisiert, die Schulbehörde informiere falsch und verschleierte die wahren Kosten. «RPK und Stimmberechtigte verlangen exakte Zahlen», weiss der Schulpräsident. «Es war für uns aber schwierig, genaue Prognosen zu stellen.» Denn die Kosten würden davon abhängen, wie stark das Angebot nun genutzt werde und welchen Kostenanteil die Eltern aufgrund ihres Einkommens übernehmen müssten.

**BÄRETSWIL.** Die Initiative von Annelies Schneider-Schatz zur Abschaffung der stillen Wahlen bei den ordentlichen Gemeindewahlen ist knapp gescheitert. Von den Parteien hatte keine einzige die Initiative offiziell unterstützt.

DAVID KILCHÖR

87 Stimmen Unterschied: Eine knappe Mehrheit lehnte in Bäretswil Annelies Schneider-Schatz' Einzelinitiative ab, mit der sie die stillen Wahlen bei den alle vier Jahre stattfindenden Gesamt-erneuerungswahlen abschaffen wollte. Die Initiatorin ist zwar enttäuscht, kann das demokratische Ergebnis aber gut akzeptieren.

«Der Ausgang war so knapp, dass ich mir überlege, ob wir zu wenig gemacht haben. Möglicherweise hätte ich aber unmittelbarer nach den letzten Wahlen reagieren sollen», sagt sie. Vielleicht scheiterte das Begehren auch an der Tatsache, dass keine der Parteien es offiziell unterstützte – zumal sie nicht einmal dazu Stellung nahmen. «Ich wollte mit dem überparteilichen Komitee den Anti-SVP-Reflex vermeiden», so die ehemalige Präsidentin der lokalen SVP. Allerdings waren die Meinungen in der Partei ohnehin geteilt, ansonsten hätte

der siebenköpfige Gemeinderat mit vier SVP-Mitgliedern das Ansinnen logischerweise unterstützt.

«Eine Initiative ist natürlich kein Sonntagsspaziergang, wenn der Gemeinderat dagegen ist», sagt Schneider-Schatz. «Wir waren also alleine. Aber chancenlos waren wir nicht.» Das Resultat gibt ihr Recht: 662 Ja-Stimmen waren 749 Nein-Stimmen nur knapp unterlegen – bei einer Stimmbeteiligung von 41,49 Prozent. Gemeindepräsident Hans-Peter Hulliger gibt zu Protokoll, dass der Gemeinderat auch mit der Annahme der Initiative hätte leben können. «Tatsache ist, dass ich der Initiative persönlich keine allzu grosse Bedeutung beigemessen habe. Viel entscheidender ist, dass die Parteien bei den Erneuerungswahlen genügend gute Kandidaten stellen, sodass das Volk auch wirklich eine Wahl hat.»

## Lausbubenstreiche verhindern

Das war bei den letzten kommunalen Wahlen im Frühling 2010 nicht der Fall. Deshalb reichten einige Jugendliche eine Liste mit Sprengkandidaten ein, welche sie nach Ablauf der ersten Frist wieder zurückzogen. Zweck davon war, die stillen Wahlen zu verhindern, was auch gelang. Hulliger dazu: «Ich bedaure, dass die Kandidaten nicht im Rennen blieben. Mit der blossen Verhinderung der stillen Wahl verkam die Aktion zum Schildbürger-

streich.» Die Initiative von Schneider-Schatz wollte dem Ansinnen des Streichs gerecht werden, gleichzeitig aber weitere solche «Lausbubenstreiche» verhindern.

Ob nun weitere vergleichbare Spreng-Aktionen drohen, wenn sich stille Wahlen abzeichnen, können weder Schneider-Schatz noch Hulliger abschätzen. Die Initiatorin sagt: «Es wird darauf hinauslaufen, dass Sprengkandidaten nötig sind, wenn man überhaupt wählen will. Ich selber werde mich aber im 2014 nicht mehr darum kümmern.» Hulliger verweist abermals auf die Parteien: «Ich hoffe schwer, dass sich die Parteien ins Zeug legen und es im 2014 zu echten Wahlen kommt, damit man über stille Wahlen gar nicht nachzudenken braucht.»

## Thema «langfristig abgehakt»

Bis dahin dürfte die Debatte rund um die stillen Wahlen zumindest in Bäretswil ad acta gelegt sein. «Die Bürger haben jetzt entschieden. Ich denke, damit ist das Thema langfristig abgehakt», glaubt Hulliger und fügt an: «Die Mehrheit sieht sich durch die stillen Wahlen in ihren politischen Rechten nicht beschnitten.» Schneider-Schatz sieht es ähnlich. «Ich kann mit diesem Resultat leben. Wenngleich ich viel Zeit investiert habe, sehe ich diese nicht als verloren an. Es gab gute Gespräche, und Meinungen wurden gebildet.»